

## 4. Der Teutonia-Kindergarten (1882-1918)

### *Wiedereröffnung 1882*

Im Frühjahr 1875 wurde der Kaiserswerther Kindergarten in Bebek offiziell geschlossen. Erst vier Jahre später richtete Pfarrer Suhle einen Fonds ein, um Geld für eine Wiedereröffnung zu sammeln (Kriebel o.J.: 202). Nach dieser ersten Maßnahme nahm er 1881 Kontakt mit Kaiserswerth auf, da er einerseits als evangelischer Pfarrer von der evangelischen Missionstätigkeit überzeugt war, und andererseits als Vorsteher des Wohltätigkeitsvereins über die schwache Finanzlage seines Vereins Bescheid wusste. Kaiserswerther Diakonissen waren hoch angesehene und trotzdem billige Arbeitskräfte. Disselhoff bat in einem Brief vom 23. November 1881 um genauere Erläuterungen der Verhältnisse, die ihm Suhle am 5. Dezember brieflich mitteilte:

Unsere Mittel sind von der Hand nur beschränkt, doch hoffen wir, dass die Anstalt, wie ja auch früher, ehe Fräulein Hirsch sie nach Bebek verlegte, sich selbst erhalten wird mit einiger Unterstützung hier. Der Wohlthätigkeits- und der Frauen-Verein werden darin das Mögliche zu thun suchen. [...] Jedenfalls aber bitten wir Sie, [...] die Entsendung einer Lehrerin so in's Auge gütigst fassen zu wollen, dass die Schule nach Ostern eröffnet werden kann. Bis dahin hoffen wir auch das geeignete Local zu finden (K).

Die erste Spendenaktion von 1879 hatte bereits 600 türkische Pfund erbracht. Doch Suhle erhoffte sich für die Wiedereröffnung des Kindergartens ein finanziell stärkeres Fundament. Er organisierte daher mit dem Deutschen Gesangsverein am 11. Dezember 1881 ein Konzert im Festsaal der Kaiserlichen Botschaft, das nochmals 500 türkische Pfund (L) Gewinn beisteuerte (Kriebel o.J.: 202).<sup>1</sup> Damit sei das Bestehen des Kindergartens für zwei Jahre gesichert, teilte Suhle Kaiserswerth am 6. Februar 1882 mit (hier und im Folgenden: L). Auch ein passendes Lokal habe der Wohltätigkeitsverein gefunden. Nochmals wiederholte der Gemeindepfarrer seine Frage: „Wie steht es nun mit einer Lehrerin?“ Um den Prozess zu beschleunigen, berichtete Suhle, dass der Wohltätigkeitsverein auch „Anerbietungen [...] von anderer Seite“ habe, so zum Beispiel von „Dresdener und Gräzer Fröbel’schen Kindergärtnerinnen“. Er wünsche sich aber „die Verbindung mit Kaiserswerth aufrecht zu erhalten“, um so „der Anstalt das von uns gewünschte Gepräge“ zu verleihen. Jetzt reagierte Disselhoff schnell und versprach, so bald als möglich Susanna Wasum nach Konstantinopel zu entsenden. Es scheint jedoch, dass Susanna Wasum keine Lehrdiakonisse war, sondern eine reguläre Leh-

---

<sup>1</sup> Kriebel gab den Gesamtbetrag der Spendenaktion von 1879 und dem Konzert von 1881 mit 11.147 Reichsmark an.

## Deutscher Kindergarten in Constantinopel.

### Hausordnung.

#### Aufnahme der Kinder:

Die Eltern oder Angehörigen von Kindern, welche den Kindergarten besuchen sollen, haben dieselben bei der Vorsteherin anzumelden.

Die Aufnahme kann jederzeit geschehen bis zu Ende des Monates October eines jeden Jahres. In den Monaten November und Dezember finden keine Aufnahmen statt.

#### Abmeldung der Kinder:

Die Abmeldung der Kinder geschieht ebenfalls bei der Vorsteherin des Kindergartens.

Erfolgt die Abmeldung nur für eine bestimmte Zeit, und sollen nach Verlauf derselben die Kinder die Anstalt wieder besuchen, so bleiben dieselben für die abgemeldete Zeit von der Zahlung des Schulgeldes befreit, können aber nachher nur aufgenommen werden, wenn es die Anzahl der den Kindergarten besuchenden Kinder gestattet.

Für den Ferien-Monat August ist auch von denjenigen Kindern das Schulgeld zu entrichten, welche, vor demselben abgemeldet, nach Ablauf desselben wieder in die Anstalt eintreten.

Für nicht abgemeldete Kinder ist das volle Schulgeld für die Zeit ihrer Abwesenheit zu entrichten.

Kinder, welche im Laufe eines Monates in den Kindergarten eintreten, haben für diesen Monat das ganze Schulgeld zu bezahlen.

#### Beschäftigungs-Dauer:

Die Beschäftigung der Kinder findet statt:

täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags  
und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags

mit Ausnahme der Sonnabende~~f~~<sup>x</sup> an welchen der Nachmittags-Unterricht ausfällt.

Die Eltern und Angehörigen werden um möglichste Pünktlichkeit im Bringend und Abholen ihrer Kinder ersucht.

Wenn es gewünscht wird, können die Kinder während der Mittagszeit in der Anstalt verbleiben und daselbst speisen. Das Mitbringen von Speisen für solche Kinder ist unbedingt ausgeschlossen.

#### Schulgeld:

Das Schulgeld ist für ein Vierteljahr im Voraus zu bezahlen. Dasselbe beträgt per Monat:

für ein Kind	für den ganzen Tag	40 Piaster Silber			
» zwei Kinder	»	» 60	»	»	
» drei	»	» 80	»	»	
für ein Kind	für den halben Tag	20	»	»	
» zwei Kinder	»	» 40	»	»	
» drei	»	» 50	»	»	

Für jedes Kind, welches über die Mittagszeit in der Anstalt verbleibt, sind 25 Piaster Silber per Monat neben dem Schulgeld zu entrichten.

**Der Vorstand.**

*Constantinopel, im September 1885.*

Abb. 5: Kindergartenordnung von 1885 (256a).

rerin, wie wir weiter unten sehen werden.<sup>2</sup> Suhle bedankte sich in seinem Brief vom 6. März und teilte mit, Fräulein Wasum genau nach den Bedingungen, „welche Ihre Direction für Kleinkinder-Lehreinnen aufgestellt hat“, engagieren zu wollen (hier und im Folgenden: M). Disselhoff solle sie bitten, „sich so einzurichten, dass sie am ersten Mai hier sein könnte.“ Außerdem wäre der Wohltätigkeitsverein froh, wenn sie „das für den Unterricht nach Ihrer Methode nothwendige Lehrmaterial (auch das Liederbuch für Kleinkinderschulen mit Anhang)“ per Fracht nach Konstantinopel schicken könnte. Suhle garantierte ihr ein jährliches Gehalt von 650 Mark.

Am 22. Mai 1882 konnte Pfarrer Suhle der Diakonie die Ankunft von Susanna Wasum brieflich bestätigen. Im Namen des Wohltätigkeitsvereins sprach er den „verbindlichsten und aufrichtigsten Dank“ für Disselhoffs „freundliche Mühevaltung und Hilfe bei der Wiedereinrichtung unserer Kleinkinderschule“ aus (N). Zehn Tage später, am 31. Mai 1882, wurde der Deutsche Kindergarten offiziell eingeweiht (Kriebel o.J.: 202). Als Lokalität nannte das Protokoll der Generalversammlung vom 5. Mai 1882 die „alte Teutonia am Teké“ (122/78: 153). Es ist unklar, welches Gebäude damit gemeint ist. Es scheint sich aber in unmittelbarer Entfernung des sogenannten Derwischklosters (türkisch *tekke*) am heutigen Tünel-Platz befunden zu haben.

Trotz des erfolgreichen Neustarts wurde die finanzielle Lage 1886 so bedrohlich, dass nur ein Bazar unter dem Patronat der Frau des deutschen Botschafters das Überleben des Kindergartens im Dezember sichern konnte (Kriebel o.J.: 202). Als der Evangelische Wohltätigkeitsverein im Frühjahr 1887 immer noch mit den gleichen Problemen zu kämpfen hatte, beschloss er, die Lehrinstitution „nur bis zum 1. August des Jahres fortbestehen zu lassen“ (122/78: 184). Dann sollte eine richtige Lehrdiakonisse die Leitung des Kindergartens übernehmen, „deren bedeutend geringeres Gehalt“ – 300 Mark pro Jahr weniger – die Kosten wesentlich verringern und damit den Fortbestand des Kindergartens länger sichern würde (ebenda).<sup>3</sup> Außerdem könnte sie im Krankenhaus mit den anderen Diakonissen wohnen und essen, wodurch der Wohltätigkeitsverein noch weniger Ausgaben zu zahlen hätte (ebenda). Bereits im Februar hatte Suhle die Diakonie um eine Lehrdiakonisse gebeten und auch bereits eine Zusage erhalten. Am 10. März 1887 bedankte sich Suhle für die versprochene Entsendung einer Lehrkraft und war sich sicher, „das Bestehen und die Entwicklung dieser für die hiesige Gemeinde so wichtigen Anstalt“ damit erhoffen zu dürfen (O). Am 20. Oktober

<sup>2</sup> Wahrscheinlich war ein Diakonissen-Mangel der Grund für die Entsendung einer weltlichen Lehrerin.

<sup>3</sup> Auch an Kindergärten in Deutschland spielte der Kostenfaktor eine wichtige Rolle bei der Engagierung von Diakonissen, so zum Beispiel in den Kindereinrichtungen in Freiburg im Breisgau. Um Kosten zu sparen, griffen Institutionsträger häufiger auf Kaiserswerther Schwestern als auf Laienkräfte zurück (Burger 1998: 189).

1887 konnte der Kindergarten mit Lina Brückmann wiedereröffnet werden<sup>4</sup>, die jedoch bereits nach zwei Jahren wieder aus Konstantinopel abberufen wurde. Pfarrer Suhle teilte der Diakonie am 12. Dezember 1889 mit, dass es Probleme innerhalb des Diakonissen-Schwesternkreis gegeben habe. Schwester Lina fühle sich „hier zu isolirt [sic]“ und die anderen Diakonissen würden, so Lina Brückmann, ihrer Arbeit kein Interesse entgegenbringen. Schwester Lisette aus dem Krankenhaus sei hingegen der Ansicht, „dass eine krankhafte, vielleicht auf Familienanlage zurückzuführende Reizbarkeit zu Grunde“ liege (P). Suhle bat die Direktion, möglichst bald eine neue Lehrschwester zu senden, worauf Kaiserswerth Schwester Agnes Berent nach Konstantinopel schickte.

### *Umzug in die Deutsche Schule 1897*

Vier Jahre hatte Agnes Berent bereits am Deutschen Kindergarten unterrichtet, als ein schweres Erdbeben am 10. Juli 1894 (siehe: Ürekli 2000) die Deutsche Bürgerschule in Galata stark beschädigte.<sup>5</sup> Am 3. August meldete die *Köhlische Zeitung*, dass das ohnehin „wenig erfreuliche Gebäude der Schule“ durch das Beben so schwere Risse erlitten habe, „dass es die Kinder ohne Gefahr für Leib und Leben nicht mehr besuchen können“ (o.V. 1968: 173). Den Experten schien eine Ausbesserung der Schäden als unwirtschaftlich. Für sie kam nur ein Neubau in Frage, welcher am 14. September 1897 an seinem heutigen Platz in der Şah Kulu Bostan Sokağı eröffnet werden konnte (siehe: Joraschek 1993). Auch der in der „alten Teutonia am Teké“ untergebrachte Kindergarten, dessen Räume Pfarrer Suhle im August 1897 als „alt und baufällig“ bezeichnete (S), erhielt im stolzen Neubau zwei neu eingerichtete Mietzimmer im Untergeschoss.<sup>6</sup> Nach dem Umbau der Deutschen Schule 1903 kam ein großes Zimmer hinzu. In einem Zeitungsartikel vom 22. Oktober 1903 schwärzte der Verfasser über die neuen „hellen, luftigen Räume“ (hier und im Folgenden: R/901 39685). „Besonders aber die in dem unteren Stock gelegenen Zimmer des Kindergartens“ hätten allgemeinen Beifall gefunden: „Ein Saal für die Größeren, eine Stube für die ganz Kleinen, nebst einem kleinen Zimmer für die Kindergärtnerinnen.“ Beide Spielräume seien mit „Puppenstuben, Küchen, Schaukelkähnen und allem möglichen Gerät für

<sup>4</sup> „Der Kindergarten sei mit der Diakonissin Lina Brückmann, die wir heute in unserer Mitte begrüßen, wieder eröffnet worden am 20ten October v[or]igen J[ahres] [1887] und zähle gegenwärtig 45 Kinder, zur Hälfte deutscher Abstammung: [...]“ (122/78: 188).

<sup>5</sup> Das Erdbeben fand auch im Kaiserswerther Jahresbericht Erwähnung. Eine Diakonisse des Hospitals berichtete: „Heute Mittag [10. Juli 1894] um zwölfeinhalb Uhr hatten wir hier ein furchtbare Erdbeben. Wir saßen gerade bei Tisch, als ein so heftiger Stoß kam, dass wir glaubten, das Haus würde über uns zusammen stürzen. [...] Am Nachmittag fanden noch einige Stöße statt, die aber nicht so heftig waren. In der Stadt soll es schlimm aussehen. [...] Alle Läden sind geschlossen und die Menschen haben die Stadt in Scharen verlassen, um die Nacht im Freien zuzubringen“ (BDS XXI: 25-26).

<sup>6</sup> Der Kindergarten zahlte für seine Räumlichkeiten 30 Pfund Miete (T).

Kinder angefüllt“, wie es nicht anmutender gemacht werden könne. „Ein schöner, mit Mauern dicht umzogener Hofplatz“ diene zum Spiel im Freien. Hier wurde in den folgenden Jahren aus der „mit großer Mühe wieder lebensfähig gewordenen Anstalt“ (Q) eine mächtige deutsche Kultureinrichtung, die sich bis 1918 größter Beliebtheit erfreute. Im Frühjahr 1895 gab Agnes Berent, „die mit viel Liebe und Eifer und mit gutem Erfolge die Schule“ geleitet hatte (R), ihren Wegzug aus Konstantinopel bekannt. Ihre Nachfolgerin wurde Emilie Steinberg (\*1867-1931). Sie leitete den Kindergarten bis 1903.<sup>7</sup>

### *Die goldenen Jahre*

Seit seiner ersten Gründung 1850 war der Deutsche Kindergarten immer wieder großen Belastungsproben ausgesetzt gewesen. Finanzielle Schwierigkeiten, unbeständiges Lehrpersonal und mangelnde Räumlichkeiten hatten den Evangelischen Wohltätigkeitsverein und auch die Kaiserswerther Diakonie mehrmals gezwungen, die Lehrinstitution vorübergehend zu schließen oder zu verlegen. Erst mit der Wiedereröffnung 1882 hatte der Kindergarten zum ersten Mal in seiner Geschichte die Möglichkeit, über längere Zeit am gleichen Ort zu bleiben. 15 Jahre lang lehrten die Diakonissen in der „alten Teutonia“. Trotzdem hatte die Kleinkinderschule mit Geldproblemen zu kämpfen. Der Umzug in die Deutsche Schule 1897 änderte diese Situation. Der Deutsche Kindergarten war nun integrierter Bestandteil der neuen Deutschen Schule, die auch in Deutschland große Anerkennung genoss. Mit finanziellen Engpässen musste der Kindergarten fortan nicht mehr rechnen. Außerdem besuchten ihn von Jahr zu Jahr mehr Kinder, was eine Steigerung der Einnahmen bedeutete.

Während der Kindergarten in früheren Jahren im Durchschnitt von ungefähr 40 Kindern besucht wurde, erhöhte sich die Zahl der Kinder zwischen 1895 und 1896 von 55 auf 92 Kinder (122/78: 213-215). 1898 zählte die Kleinkinderschule 130 Kinder (122/78: 221), 1907 waren es bereits 230 (122/79: 3). Die Rekordzahl erreichte der Kindergarten im Ersten Weltkrieg. Während die Institutionen Englands und Frankreichs geschlossen blieben, besuchten 1917 325 Kinder die Deutsche Kleinkinderschule (B-1917).<sup>8</sup> Nur ein kleiner Teil dieser riesigen Kinderschar war jedoch deutscher Herkunft. Von den rund 200 Kindern 1901 beispielsweise waren nur circa 35% deutschsprachig (30 Deutsche, neun Schweizer und 30 Österreicher: DDB 1902: 27-28). 1904 zählte die Kleinkinderschule 183 Kinder,

<sup>7</sup> Von 1903 bis 1918 leitete Emilie Steinberg die in Konstantinopel eingerichtete Gemeindeschwestern-Station.

<sup>8</sup> Bei dem rasanten Anstieg der Kinderzahlen wurde bald auch der Platz zu eng: „Wir haben solch eine herzige Schar in unsrer Schule, die uns viel Freude macht. Die Zahl der Kinder ist so gewachsen, dass unser Raum sehr eng ist. In meiner Klasse muss ich viele Kinder auf kleine Tische setzen, da auf den Bänken kein Platz mehr ist“ (DDB 1916: 12).



Abb. 6: Kindergarten in der Deutschen Schule 1904 (undatiertes Foto im Besitz der Deutschen Schule Istanbul).

davon hatten nur rund 25% deutsche Wurzeln (21 Deutsche, sechs Schweizer und 21 Österreicher: 122/78: 247). Bereits Agnes Berent wies 1892 auf die konstante Zunahme von Kindern anderer Nationen hin:

Die Zahl der Kinder nimmt von Jahr zu Jahr zu. Im letzten Jahre waren es 92. Die wenigsten derselben können deutsch; da thun mir denn immer die neuen Ankömmlinge leid; denn es ist doch nicht leicht für dieselben, still sitzen zu müssen und nichts zu verstehen. Die Orientalen haben aber sehr bald eine Sprache gelernt; nach sieben bis acht Monaten können die kleinen Menschen oft schon ganz nett deutsch sprechen (BDS XX: 26).

Bei der Betreuung der stetig zunehmenden Kinderschar ab 1895 war Emilie Steinberg schnell überfordert. Im Februar 1899 bat Suhle das Mutterhaus, „wenn irgend angänglich“, zu Ostern eine zweite Diakonisse für die Kinderschule zu entsenden (U). Kaiserswerth ging auf die Bitte ein und schickte Barbara Kettler nach Konstantinopel.

1906 starb Paul Suhle nach 36jähriger Tätigkeit als Gemeindepfarrer. Sein Nachfolger wurde Siegfried Graf von Lüttichau. Im selben Jahr berichteten die Diakonissen aus dem Kindergarten:

Im übrigen ist das bunte Gemisch von Sprachen und Religionsbekenntnissen dasselbe wie immer. Wir haben z[ur] Z[eit] sechs Religionsbekenntnisse und 14 Nationalitäten unter den Kindern. Die dadurch entstehenden Schwierigkeiten werden aber wieder durch den längeren Besuch des Kindergartens ausgeglichen, der sich, wie ich schon im

vorigen Berichte erwähnte, manchmal auf sechs Jahre, vom dritten bis zum neunten Lebensjahr ausdehnt (DDB 1907: 30).

Mit der Verlängerung der Kindergartenzeit sollten die Kinder genügend Zeit haben, gut Deutsch zu lernen. Nach dem Kriegseintritt des Osmanischen Reiches in den Ersten Weltkrieg im Oktober 1914 stieg die Zahl der Kinder nochmals stark an. Zum ersten Mal in der Geschichte des Kindergartens waren es diesmal nicht christliche, sondern muslimische Kinder, die die Klassenzimmer füllten:

Während alle anderen Anstalten der feindlichen Nationen geschlossen sind, blüht unsere Arbeit und wird getragen von dem Zutrauen der Bevölkerung, allerdings in erster Linie der moslemitschen. Die eingeborene christliche Bevölkerung ist leider in weiten Kreisen durch unsere Feinde gegen Deutschland eingenommen, sie ist der Meinung, Deutschland und sein Kaiser seien schuld daran, dass das Elend dieses neuen Krieges, [...], über sie gekommen sei (DDB 1915: 2-3).

Nachdem 1917 über 300 Kinder die Kleinkinderschule besuchten, arbeitete 1917 und 1918 neben der Leiterin Emilie Weischede (seit 1903) und Gertrud Reckermann, Schwester Karoline Pilger im Kindergarten (SSV). Sie alle hatten den Höhepunkt des Deutschen Kindergartens miterlebt. Aus der unsicheren kleinen Kleinkinderschule war ein ansehnlicher Kindergarten geworden, der sowohl finanziell als auch räumlich auf sicherem Boden stand. Sogar das längerfristige Ziel der Diakonie, vor allem muslimische Kinder im christlichen Glauben zu erziehen, konnte während des Ersten Weltkriegs umgesetzt werden. Die Kaiserswerther Diakonissen waren nach all den Strapazen 1917 an jenem Ziel angelangt, das sie sich bereits 1864 bei der Eröffnung ihrer Kleinkinderschule im Deutschen Evangelischen Krankenhaus gesetzt hatten.

### *Die Bedeutung des Kindergartens für die deutsche Gemeinde*

Der 1882 wiedereröffnete Teutonia-Kindergarten unterschied sich in einem wesentlichen Punkt vom Kaiserswerther Kindergarten. Der Kaiserswerther Kindergarten (1864-1875) war ein Instrument Kaiserswerths, um die Evangelisierung des Orients voranzutreiben. Er war um jeden „Zögling“ bemüht, egal welcher Nationalität oder Religion er angehörte oder welche Sprache er sprach. Sein Ziel war es, möglichst vielen Kindern das Evangelium näherzubringen.<sup>9</sup> Der Teutonia-Kindergarten hingegen war ideologisch gespalten. Er wurde zwar nach wie vor vom Evangelischen Wohltätigkeitsverein unterhalten und von Kaiserswerther Diakonissen geleitet, aber die Basis – die deutsche Gemeinde in Konstantinopel – hatte sich verändert. Sie hatte in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts (etwas verspätet

<sup>9</sup> Dass der deutsche Sprachunterricht an den Kaiserswerther Orientinstitutionen keine Wichtigkeit besaß, beweist beispielsweise der bereits erwähnte mehrsprachige Unterricht im 1862 eröffneten Beirut Waisenhaus, wo in arabischer, deutscher und armenischer Sprache unterrichtet wurde (Felgentreff 1998: 113).

und vielleicht gerade deshalb besonders stark) eine Welle chauvinistischen Nationalgefühls erfasst. Durch die engen Beziehungen Wilhelms II. zum osmanischen Sultan Abdulhamid II. erhielten die Auslandsdeutschen die volle Aufmerksamkeit ihrer deutschen Heimat. Dreimal besuchte sie der Kaiser (1889, 1898 und 1917) in Konstantinopel, wobei der Besuch von 1898 die größte Bedeutung hatte. Mit der immer engeren Verflechtung zwischen dem Deutschen und dem Osmanischen Reich zwischen 1880 und 1918 wuchs das deutsche Ansehen in Konstantinopel von Jahr zu Jahr. Aus der anfänglich deutsch-evangelischen Gemeinde wurde allmählich eine überkonfessionelle Deutsche. Der verbindende Faktor war nicht die evangelische Religion, sondern die deutsche Herkunft. Dieser Wandel hatte für den Deutschen Kindergarten zur Folge, dass er zum Zwittrwesen wurde: Während die Diakonissen weiterhin eine Evangelisierung anstrebten, benutzten die säkularen nationalen Kräfte den Teutonia-Kindergarten als Instrument für die „Stärkung des Deutschtums“.<sup>10</sup> Kinder sollten nicht mehr primär evangelisch, sondern deutsch erzogen werden. Letztendlich handelte es sich bei diesen beiden Motivationen aber nur um zwei unterschiedliche Akzentsetzungen, die doch stets voneinander abhängig blieben und sich gegenseitig unterstützten.

---

<sup>10</sup> Die evangelisch-deutschen Gemeindepfarrer spielten bei diesem Prozess eine ambivalente Rolle. Als aus Deutschland entsandte Geistliche waren die meisten durchaus deutschnational. Wie wir in Kapitel 1 gesehen haben, waren es häufig neuankommende Pfarrer, die fehlende Deutschkenntnisse bei Kindern deutscher Herkunft kritisierten. Auch Suhle strebte nicht nur eine Evangelisierung des Orients an. 1899 betonte er brieflich die große „Bedeutung, die unsere Kinderschule für die ganze deutsche Gemeinde und Förderung christlichen Sinnes innerhalb derselben hat“. Das „und“ weist darauf hin, dass Suhle sowohl die „Stärkung des Deutschtums“ als auch die Evangelisierung unterstützte (U).